

# «Mein Geschlecht spielt keine Rolle»

Leandra Wolfisberg hat ihre Maurerlehre als Beste im Kanton Zug abgeschlossen. Als Frau ist die 18-Jährige in diesem Beruf die Ausnahme.

Rahel Hug

Leandra Wolfisbergs Welt ist die Baustelle. Wände einschalieren, Bodenplatten betonieren, Verputz auftragen – das ist ihr Alltag. Die 18-Jährige ist Maurerin, und sie liebt ihren Job, wie man im Gespräch mit ihr schnell merkt. «Auf dem Bau geht es darum, eine Arbeit möglichst präzise und gleichzeitig schnell zu machen. Danach sieht man unmittelbar ein Resultat. Das spornt mich an», sagt sie.

Als Frau in diesem Beruf ist die Sinslerin eine absolute Ausnahme. Bei der Zuger Firma Landis Bau AG, ihrem Arbeitgeber, ist sie erst die zweite Frau überhaupt, die eine Maurerlehre abgeschlossen hat. Zahlen des Schweizerischen Baumeisterverbandes zeigen: Der Frauenanteil liegt im tiefen einstelligen Prozentbereich. Derzeit gibt es etwa 2000 Lehrverhältnisse für den EFZ-Beruf Maurer oder Maurerin. Davon betreffen weniger als 30 Lehrverhältnisse Frauen.

## Ehrlicher und direkter Umgangston

Wolfisberg kümmert das alles wenig. «Mein Geschlecht spielt bei der Arbeit keine Rolle.» Der Umgangston auf der Baustelle sei ehrlich und direkt, man rede nicht um den heissen Brei herum. «So ist auch mein Charakter, insofern passe ich dort hin», sagt sie mit einem Lachen. Egal ob Mann oder Frau: «Wenn du zeigst, dass du etwas lernen willst und anpacken kannst, wenn du präsent und ein Teamplayer bist, dann wirst du respektiert.»

2021 besuchte ein SRF-Team die junge Maurerin auf der Baustelle. In der Reportage zum Thema «Macht Arbeit glücklich?» wird sie gefragt, wie der Arbeitsalltag allein unter Männern so sei. Sie sagt: «Ich kenne nichts anderes. Sie sind alle wie kleine Brüder für mich.» Der Reporter entgegnet: «Kleine Brüder?» Sie sei doch die Jüngste hier. Wolfisberg



«Ich bin auf jeden Fall im Job angekommen.» Leandra Wolfisberg, hier auf der Baustelle auf dem Papierei-Areal.  
Bild: Maria Schmid (Cham, 17. 7. 2023)

lacht und bejaht: «Die machen doch manchmal noch mehr Mist als ich.» Diese Episode zeigt, dass sich die Freiämterin in ihrem Job rundum wohlfühlt. «Die Arbeit soll auch Spass machen», ist sie überzeugt.

Die Frage nach der richtigen Berufswahl blieb bei Leandra Wolfisberg nicht lange offen. Ihr Vater führt ein Gartenbauunternehmen und zeigte ihr schon früh, wie man Platten legt oder eine Trockenmauer anlegt. «Die Arbeit mit Steinen hat mich immer schon interessiert. Pflanzen hingegen waren nicht so meins», erzählt sie. Ihr Bruder, damals Polier bei der Landis Bau AG und heute angehender Bauführer, ermöglichte ihr, auf einer Baustelle zu schnuppern, als sie 13 Jahre alt war.

Und schon war die Begeisterung geweckt. «Die Arbeit hat mir auf Anhieb gefallen. Es hat einfach alles gepasst. Ich wusste, dass ich unbedingt die Ausbildung zur Maurerin absolvieren will.» Der Lehrmeister des Unternehmens motivierte sie, sich zu bewerben – und sie erhielt die Lehrstelle.

## «So ein gutes Resultat hätte ich nicht erwartet»

Diesen Juni schloss Leandra Wolfisberg ihre Ausbildung erfolgreich ab. Und nicht nur das: Sie stellte alle ihre männlichen Kollegen in den Schatten und erzielte mit einer 5,3 die beste Note aller Maurer-Abschlüsse im Kanton Zug. «So ein gutes Resultat hätte ich nicht erwartet», sagt sie. Trotz der grossen Nervosität, besonders vor der praktischen Prüfung, hatte sie ein gutes Gefühl. «Ich habe einen starken Willen und lerne gerne.»

Die Arbeit als Maurerin oder Maurer ist körperlich anspruchsvoll, man ist bei jeder Witterung draussen. Für Wolfisberg kein Problem: «Ich bin gut trainiert und kann körperlich mithalten. Und wenn mal etwas nicht geht, erhält man immer Hilfe, man muss nur fragen.» Noch viel wichtiger als die physische Kraft sei die mentale Stärke, ist sie sich

## Der Frauenanteil auf dem Bau steigt leicht

Der Frauenanteil im Bauhaupt- und Baunebengewerbe (inklusive Handwerkerberufe wie Malerin und Gipserin) liegt in der Schweiz bei 12,2 Prozent. Im Kanton Zug ist der Anteil mit 14,7 Prozent leicht höher. Der Frauenanteil ist gemäss Matthias Engel, Mediensprecher des Schweizerischen Baumeisterverbandes, in den letzten Jahren leicht gestiegen. In Berufen des Baunebengewerbes wie Maler oder Gipser ist er höher als in Bauberufen des Bauhauptgewerbes wie Maurer oder Strassenbauer. «Die Karrierechancen auf dem Bau sind gross, gerade auch für Frauen», betont Matthias Engel. Je höher eine Position, desto gefragter seien die Fachkräfte. «Deshalb motivieren die Bauunternehmer auch ihre bewährten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich wenn möglich zur Polierin oder zum Bauführer weiterbilden zu lassen.» (rh)

sicher: «Für diesen Beruf braucht es einen gewissen Durchhaltewillen.» Diesen hat die 18-Jährige auch privat. Sie reitet, macht Kraft- und Ausdauersport und trainiert zurzeit für einen Halbmarathon. «Vieles ist Kopfsache. Man muss immer dranbleiben und braucht Ziele vor Augen», sagt die junge Frau. «Ausreden sind immer einfach gefunden.» Wenn sie mal nicht sportlich aktiv ist, kümmert sie sich um ihren kleinen Chihuahua Milo.

Und wo sieht sich Leandra Wolfisberg in zehn Jahren? «Ich könnte mir vorstellen, eine Weiterbildung zu absolvieren. Bauführerin zu werden, wäre schon reizvoll, denn auch der organisatorische Aspekt im Bau interessiert mich.» Doch das ist momentan noch Zukunftsmusik. Jetzt will sie zunächst Arbeitserfahrung sammeln. «Ich möchte das, was ich gelernt habe, auch vertiefen.» Und dafür sei sie am richtigen Ort: «Ich bin auf jeden Fall im Job angekommen.»